

Dillenburgische Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Beläge „Neue Lesehalle“.

— Unabhängiges Organ —

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,80 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Verlag u. Exped. Dillenburg, Saigererstr. 9.

Preis für die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Pf., Resten pro Seite 40 Pf. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Druck v. Emil Kn... uderer, Herborn.

Nr. 33.

Sonntag, den 8. Februar 1914.

8. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Für die notwendig gewordene Ordnung der Dinge in den Reichsständen

sind nunmehr die ersten entscheidenden Maßnahmen getroffen worden, die zeigen, daß der Kaiser und die Reichsregierung sich von allen Extremen fernzuhalten und keinerlei Exempel zu statuieren gedenken. Wenn der Reichskanzler dem Lande vor kurzem eine „ruhige und feste Regierung“ wünschte, so sind die Formen, in denen sich der Abschied der scheidenden Männer vollzog, die Ernennung der neuen hohen Beamten und die Verlegung der beiden meistgenannten Offiziere auf der einen, des Kreisdirektors auf der anderen Seite in der Tat selber von einem ruhigen und festen Geiste getragen. So wird man denn sagen dürfen, daß, wenn die neuen Männer, die, was immerhin bemerkenswert ist, beide nach ihrer Vergangenheit auch in der linksliberalen, ja zum Teil in der radikalen Presse sympathisch begrüßt wurden, ebensoviel Takt und Zielsicherheit entfalten, wie auf Seiten des Kaisers und der Reichsregierung gewaltet hat, und wenn ihre Ernennung in den Reichsständen selbst ebenso befestigend und beruhigend weiter wirkt, wie sie im Reiche auf die einander gegenüberstehenden Meinungen ausgleichend gewirkt hat, die Besserung der reichsständischen Verhältnisse auf dem Marsche ist.

Der Reichstag

brachte die allgemeine Debatte über den Etat für das Reichsamt des Innern nach neuntägiger Dauer zu Ende und trat in die Spezialberatung dieses Etats, holte aber an den beiden letzten Tagen die aus der allgemeinen Debatte ausgeschaltete Erörterung des Vereins- und Versammlungsrechtes nach, während

Das Abgeordnetenhaus

zunächst den Fortsetz in zweiter Lesung erledigte, dann zwischen durch eine Zentrumsinterpellation über das Grubenunglück auf der Zeche „Achenbach“ beiprachte und sich im Anschluß daran an die zweite Beratung des Justizetats machte, die wohl einige Zeit beanspruchen wird.

In dem Meinungsstreit innerhalb des norddeutschen Episcopates über die Stellung der römischen Kirche zu den

Christlichen Gewerkschaften

ist eine entgegenkommende Erklärung des Breslauer Fürstbischöflichen Kopp zu verzeichnen, durch die die persönliche Ausprägung des Streites, wie sie durch den Brief Koppys an den Grafen Oppersdorff herbeigeführt worden war, beendet wurde. Für die Vergangenheit wäre also der Streit wohl geschlichtet; es fragt sich nur, ob Fürstbischöf Kopp seinen sachlichen Standpunkt so, wie er ihn in seinem Schreiben an den Grafen Oppersdorff niedergelegt hat, für die Zukunft festhalten wird. Dann allerdings würde der Kampf zwischen den Christlichen Gewerkschaften und den katholischen Fachvereinen endgültig ausgetragen werden müssen.

Mit der ersten Tagung der dreizehnten Sitzungsperiode des preussischen Landes-Oekonomie-Kollegiums hat Mitte dieser Woche

Die große Landwirtschaftswoche

begonnen, m. a. W.: haben die Arbeiten der zahlreichen amtlichen und nichtamtlichen landwirtschaftlichen Korporationen und Vereine, die alljährlich im Februar in Berlin zusammenkommen, ihren Anfang genommen und dürften voraussichtlich nicht vor dem 20. Februar ihren Abschluß finden.

Da die Entwicklung am internationalen und am heimischen Geldmarkt fortgesetzt günstig gewesen ist und deshalb die Geldflüssigkeit zugenommen hat, so wurde zum vierten Male innerhalb kurzer Zeit

Der Diskont der Reichsbank

ermäßigt. Der Satz von vier Prozent, auf dem wir nunmehr angelangt sind, war seit dem September 1911 nicht mehr in Geltung. Auch die Banken von England, Frankreich, ferner die Bayerische Notenbank, die Sächsische Bank, die Schwedische Reichsbank und die Nationalbank in Kopenhagen liegen in jüngster Zeit Diskontermäßigungen eintreten. Ein großes Kulturwert kam vor wenigen Tagen auf unserer ostafrikanischen Erde zum Abschluß: die Gleispfiste der

Tanganjika-Bahn

hat den Tanganjika-See bei Nigoma erreicht, wodurch die inneren Landesteile unserer schönsten Kolonie mit ihrer Küste verbunden sind und der Grundstein zur vollen wirtschaftlichen Entschliebung von Deutsch-Ostafrika gelegt ist.

Der vermittelnden Tätigkeit der Mitglieder des Berliner Tarifamtes der reichsdeutschen Buchdrucker ist es kürzlich gelungen, den seit mehr als sechs Wochen schwere wirtschaftliche Wunden schlagenden

Streik im österreichischen Buchdruckgewerbe

in den Hauptpunkten seinem Ende zuzuführen, so daß längstens Mitte dieses Monats die Arbeit in der ganzen Donaumonarchie in vollem Umfang wieder aufgenommen werden dürfte.

Im europäischen Orient

ist die Situation im großen ganzen noch immer unklar und unsicher, und das wird es wohl auch noch so lange bleiben, als in der Frage der Ägyptischen Inseln keine abschließende Entscheidung getroffen sein wird. In Libanien scheint es allerdings der Internationalen Kontrollkommission gelingen zu wollen, gefestigtere Verhältnisse herbeizuführen, wenn ihr auch das Handwerk fortgesetzt recht schwer gemacht wird durch die unaebrochene

Kampflust der griechischen Banden. In Armenien ist auch noch immer keine volle Einigung erzielt. So stößt die diplomatische Arbeit der Großmächte noch allenthalben auf Hindernisse und Eifersüchteleien, die den Frieden gefährden und kein rechtes Gefühl der Sicherheit auskommen lassen.

Die gewaltsame Abschlebung der südafrikanischen Arbeiterführer hat begreiflicherweise die politischen Kreise der südafrikanischen Union wie Alt-Englands in lebhafter Erregung versetzt; denn die Art, wie der Buren-Minister Botha die Arbeiterführer von dem südafrikanischen Boden hat wegbringen lassen, steht in vollkommenem Widerspruch mit allem, was man seit vielen Generationen auf britischer Erde bezüglich der Freiheit der Person als unerlässlich herkommen anzusehen pflegt. Der Verrug ist um so tiefer, als die betreffenden Südafrikaner dem britischen Volksteil angehören, der so ganz der Macht des Buren elements überantwortet erscheint. Man wird gut daran tun, die Entwicklung in Südafrika mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Auf der westlichen Halbkugel toben zu zeit drei Revolutionen.

Zunächst immer noch in Mexiko. Die nordamerikanische Union ist ihrer Politik hier treu geblieben, indem sie auf einen direkten Kampf gegen den mexikanischen Präsidenten Huerta verzichtet, dafür aber einen desto nachdrücklicheren indirekten Kampf führt. Die Politik der finanziellen Lushungierung Huertas hatte ja bereits zur Proklamierung des mexikanischen Staatsbankrotts geführt; sie fand dann ihre Ergänzung in einer wohlwollenden, wenn auch nicht amtlichen pekuniären Unterstützung der Insurgenten, und seit einigen Tagen gestellte sich zur Unterstützung mit Geld noch die mit Waffen, da nach einem Beschluß Wilsons das Einfuhrverbot für Waffen nach Mexiko aufgehoben wurde. Also jetzt eine Revolution mit tatkräftiger Unterstützung seitens Uncle Sams! — Weiter — wieder einmal — eine Revolution in der Regerepublik Haiti. Aber auch hier sind die Spuren der Tätigkeit des Freund Jonathans deutlich sichtbar in der Ausrufung des Senators Davilmar zum Diktator der Insel, da diese Ausrufung einen Erfolg der den Vereinigten Staaten zuneigenden Partei bedeutet. — Auch die südamerikanische Republik Peru, das ehemalige Inka-Reich, ist plötzlich wieder, nach zwei Jahren, zum Schauplatz blutiger Unruhen geworden. Während sich der Präsident von Haiti mit den Seinen noch rechtzeitig durch Flucht in Sicherheit bringen konnte, haben die Peruaner ihr Staatsoberhaupt Billinghurst kurzerhand gefangen genommen und außer Land gebracht. In Peru ist es die dritte Revolution innerhalb sechs Jahren.

Deutsches Reich.

In der Bundestagsitzung vom Donnerstag wurde u. a. die Vorlage betr. Prägung von 20 Millionen Mark in Silbermünzen angenommen, der Vorlage betr. Aenderung der Bestimmungen über die Sammlung von Saatensands-, Anbau- und Erntennachrichten zugestimmt und der Kameruner Schiffsahrtsgesellschaft die Rechtsfähigkeit verliehen.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses wurde auf den 19. Februar festgesetzt. Vorgelesen sind für den Februar drei Verhandlungstage, an denen die Novelle zum Landesverwaltungs-gesetz und mehrere kleinere Gesetzesvorlagen verabschiedet werden sollen. — Mit der Vorberatung des Fideikommiss-gesetzes wird sich die 10. Kommission des Herrenhauses beschäftigen, die für diese am 9. d. Mts. beginnende Arbeit mindestens 14 Tage angelegt hat.

Die bei der Zaberger Staatsanwaltschaft anhängigen Beleidigungssagen von Militärpersonen wurden, wie Wolffs Tel.-Bur. „zuverlässig“ erfährt, zurückgezogen, „vorausichtlich wohl, weil nach der völligen Klärung des Sachverhalts eine erneute Aufrollung aller einzelnen Fragen nicht im Interesse der anzustrebenden Verständigung und Beruhigung liegen kann. Ob auch die Zurückziehung der Klage gegen die Redakteure Kaeftle vom „Elsässer“ und Deviller von der „Straßburger Neuen Zeitung“ wegen des Wortlauts der Äußerung des Leutnants von Fortner in der Instruktionsstunde über die Fremdenlegion erfolgte, ist, wie man hört, noch fraglich.“

Beschleunigung der Etatsberatung im Abgeordnetenhaus. Der Seniorenkongress des preussischen Abgeordnetenhauses unterließ sich über die Frage der Kontingenterung der Etatsberatung, ohne zu einem sicheren, positiven Ergebnis zu kommen. Dagegen hat sich die Versammlung bereit gefunden, einer Erweiterung der Sitzungen um eine halbe bis eine Stunde zuzustimmen, um den Etat so weit als möglich vor Ostern zu fördern. Uebereinstimmung herrschte darüber, daß von einer Verabschiedung des Etats vor Ostern nicht die Rede sein kann, und daß man im äußersten Fall zufrieden sein müßte, wenn auch nur die zweite Lesung des Budgets vor Ostern zum Abschluß gebracht werden wird.

Die Agrar-Kommission des Abgeordnetenhauses nahm einen Zentrumsantrag an, der die baldige Errichtung eines großen umfassenden Institutes zur wissenschaftlichen Erforschung sämtlicher Fragen der Landwirtschaft verlangt.

Deutscher Reichstag.

207. Sitzung. § Berlin, 6. Februar 1914.

Im Reichstage führte eine kurze Anfrage heute zu der bundesrätlichen Mitteilung, daß zur Ausschaltung von Zweifeln über die Invalidentrenten der Auslandarbeiter Erwägungen im Gange seien. Dann kamen Wahlprüfungen zur Verhandlung, die zur Gültigkeitserklärung der Wahl des Dr. Werner Glehen (Wirtsh. Vgg.) führten. Dann schritt man zur Abstimmung über die Entschliebungen zum Reichsvereins-gesetz, die von der aus Polen, Sozialdemokraten und Zentrum bestehenden starken Mehrheit zum Beschluß erhoben wurden. Der nationalliberale Antrag auf Verlegung einer Denkschrift über die Arbeits- und Rechtsverhältnisse der Staatsarbeiter wurde ebenfalls angenommen, während das von den Konservativen geforderte Verbot des Streikpostens nur die Antragsteller und die Reichspartei auf sich vereinigte und damit der Ablehnung anheimfiel. Dann kam die Fortsetzung der Sozialdebatte zum Etat des Innern an die Reihe. Der Sozialdemokrat Wolfenbuh sprach über die Witwen- und Waisenversorgung und forderte einen erhöhten Reichzuschuß. Die weitere Erörterung führte zu Beschwerden über die unzureichende Unterstützung der Familien ünder Reservisten. Es folgten Wünsche für die Förderung des Obstbaus und die erneute Behandlung der vom Bundesrat leider immer noch in der Schwebe gelassenen Frage einer Unterstützung der Kleinschiffahrt aus dem Fonds für Handel und Gewerbe. Die ebenfalls nicht neue Forderung einer Ausgestaltung der Reichsschulkommission verdrängte sich diesmal zu einer auch von nationalliberaler Seite unterstützten Entschliebung der Volksparteier auf Umwandlung dieser Einrichtung in ein als allgemeine deutsche Beratungsstelle für Schulfragen gedachtes Reichsschulamt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. × Berlin, 6. Februar 1914.

21. Sitzung. Im Abgeordnetenhaus ist des Justizetats dritter Tag. In gemächlicher Breite wurden die an den beiden ersten Tagen angeschnittenen Themen weiter behandelt, wieder sprach man von der „Weltfremdheit“ der Richter, von Klassenjustiz, von Präzisionsassessoren, vom Dortmunder Fall und vom Fall Knittel. Der Zentrumsabgeordnete Bell benutzte den Fall Hedwig Müller als wirksame Parallele für den Fall Knittel, bei dem er allerdings einen Lichtblick entdeckte: die rückhaltlose Erklärung des Justizministers. Doch dieser winkte ab, indem er meinte, im Falle Knittel seien der Worte genug gewechselt. Dafür glaubte er noch einmal das Verhalten des Staatsanwalts in dem Dortmunder Falle verteidigen zu müssen, ohne jedoch seine bereits gestern ausgesprochene Ansicht zu modifizieren. Dann sprach der Abg. Deibrück (L.), der am Schlusse seiner Ausführungen gegen die Sozialdemokraten sachlich recht scharf polemisierte. Der Fortschrittler Cassel gab seine Unzufriedenheit über die Stellung des Ministers zu dem Dortmunder Fall Ausdruck. Nachdem die weitere Debatte erneut den Krupp-Prozess in den Kreis der Beratungen gezogen hatte, bewilligte man schließlich dem Minister sein Gehalt. Bei der Einzelberatung gab der vom Sozialdemokraten Hänisch vorgetragene Fall, in welchem im Kreise Dortmund ein katholischer Geistlicher ein sechzehnjähriges evangelisches Mädchen wider Willen ihrer Eltern zum Uebertritt in die katholische Religion vorbereitet und von ihren Eltern ferngehalten habe, den Anlaß zu einer recht stürmischen Debatte der Sozialdemokraten gegen das Zentrum.

Aus den Schutzgebieten.

Sühne für den Tod von Ravens.

Die Strafexpedition gegen den Häuptling Gabola von Ngutu (Neu-Kamerun), in dessen Dorf am 12. Oktober Oberleutnant von Raven getötet und Bezirksrichter Seger verwundet worden war, ist nach einer soeben aus Kamerun eingegangenen drahlhellen Meldung des Gouvernements nunmehr beendet. Der Häuptling ist, nachdem die Schutztruppe, unterstützt durch eine Abteilung der Postleittruppe, unter Hauptmann von Puttkamer am 18. Dezember sein Hauptdorf erobert hatte, geflohen. Durch sofortige Aufnahme der Verfolgung ist es gelungen, die Macht des unbotmäßigen Häuptlings, dessen die französische Regierung nicht hatte Herr werden können, vollständig zu brechen. Die Mörder des Oberleutnants von Raven sind gefallen. Alle Häuptlinge, die sich im Vertrauen auf die Macht des Häuptlings Gabola und ermutigt durch den Tod des Oberleutnants von Raven der Aufstandsbewegung angeschlossen hatten, haben um Frieden gebeten.

Ausland.

Italien.

Die Zivile-Gesetzgebung.

Die vom Justizminister im Parlament eingebrachte Regierungsvorlage über die obligatorische Zivile in Italien findet sich mit dem überaus sachlichen Problem unter weitgehender Berücksichtigung katholischer Empfindungen gut ab, indem sie zwar unter Androhung hoher Geldstrafen für Priester und Brautleute verfährt, daß nur

nach vorangegangener bürgerlicher Trauung die kirchliche erfolgen darf, aber sie bestimmt auch, daß, solange kein rechtskräftiges Strafmittel vorliegt, das Nachholen der Ziviltrauung vor Straflosigkeit sichert.

Ausgaben.

Der Bericht über die Ausgaben anlässlich der Befehung Sibyens, der Negaischen Inseln und anlässlich der internationalen Ereignisse, der der Kammer vorgelegt worden ist, führt an, daß sich die Ausgaben auf 1149 757 564 Lire belaufen. Es entfallen 903 891 638 Lire auf die Kreta- und Tripolis, 21 857 809 auf die Befehung der Negaischen Inseln, 3 351 123 Lire auf Albanien. Etwa fünfzig Millionen sind an die Verwaltung der türkischen Staatsschuld gemäß dem Vertrage von Lausanne gezahlt worden.

Kleine politische Nachrichten.

In dem von den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin herausgegebenen Jahrbuch für Handel und Industrie wird die massenhafte und übertriebene Produktion an wichtigen Geweben, wie sie in den letzten Jahrzehnten üblich geworden ist, einer eingehenden Kritik unterzogen.

Die Stichwahl im badischen Reichstagswahlkreis Offenburg-Rehl wurde auf den 12. Februar festgesetzt.

Infolge der von der Wahlprüfungskommission des Reichstages beantragten Ungültigkeitserklärung legte der Abg. von Halem (Rp.) am Donnerstag sein Mandat nieder.

Die Wahl des Reichstagsabgeordneten von Bolko (L.) wurde von der Wahlprüfungskommission des Reichstages beanstandet.

Der Führer des Bundes der Landwirte im oldenburgischen Landtage, Abg. Müller-Ruhhorn, ist am Donnerstag gestorben; von 1895 bis 1903 war er antisemitischer Reichstagsabgeordneter für Waldeck.

Der 19. Kirchlich-soziale Kongress findet vom 21. bis 23. April in Wiesbaden statt.

Der deutsche Gesandte in Mexiko requiriert den am 5. Februar in Puerto Regito eingetroffenen Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Orangina“ für die Aufnahme oder Wegschaffung habe, und daß die Angelegenheit nach Einschreiten der Regierung in einer den französischen Interessen durchaus entsprechenden Weise geregelt werden sei.

Infolge der am Dienstag von dem Präsidenten Wilson verfügten Aushebung des Einfuhrverbots für Waffen nach Mexiko haben zahlreiche in Mexiko domicilierende Amerikaner Vorbereitungen zur Abreise getroffen.

Zwischen Italien und der Türkei finden Besprechungen statt, die sich auf eine italienische Eisenbahnkonzession in Kleinasien beziehen.

Der peruanische Oberst Benavides wurde vom Kongress zum Präsidenten des provisorischen Regierungskomitees ernannt, nachdem der bisherige Präsident Billinghurst für abgesetzt erklärt worden war.

Durch ein Edikt des chinesischen Präsidenten Yuan Shikai wurden alle Selbstverwaltungsgesetze suspendiert.

Kurze Auslands-Chronik.

In Königsgräb wurde der Direktor des Königsgräber Studentenheim, Professor Sabranitz, vor seiner Wohnung aus unbekannter Ursache von einem fremden Manne überfallen und durch einen Messerstich tödlich verletzt. Dem Täter gelang es, zu entkommen.

Auf einer Skitour verunglückte ein deutscher Tourist mit seiner Frau. Sie hatten sich bei einbrechender Dunkelheit auf der Fahrt von Argentiers nach Trient über den Col de Balme verirrt und stürzten über einen Abhang in ein Couloir. Die Frau kam unverletzt davon, während der Mann einen Schädelbruch erlitt und tot aufgefunden wurde.

Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann.

Nachdruck verboten.

(20)

Brown stuchte einen Augenblick, als sein Gast die Antwort gab, denn die in dessen Gesicht sich zeigende Veränderung grenzte beinahe an Bestürzung. „Warum war er über diese so selbstverständliche Frage so erstaunt?“ fragte sich der Reeder. Ueberhaupt gefiel ihm der Hauptmann in Zivil gar nicht. Er kam ihm vor, als ob er ein ganz anderer geworden sei. Und doch konnte die Uniform nicht die Schuld daran tragen, denn auch vor einem halben Jahr war er mit dem Oberleutnant oft in Zivil ausgegangen, mehr freilich noch mit dessen jüngeren Bruder, der ihn auch in den Klub der Junggesellen einführte, in dem er freilich tüchtig gerupft wurde, besonders von einem Baron. Der Name war Brown entfallen, er hatte schon mehrmals auf der Fahrt darüber nachgedacht, denn der Hauptmann hatte, besonders in der Stimme, aber auch in seinen ganzen Bewegungen, eine merkwürdige Ähnlichkeit mit diesem Baron. Jetzt ließ er sich seinen leichten Verdruß in keiner Weise merken. Er führte seinen Gast in eines der ständig bereitstehenden Fremdenzimmer, ihm dieses vollständig zur Verfügung stellend, darauf zog er sich in seine Gemächer zurück.

Kaum hatte Brown das Zimmer verlassen, als Hauptmann von Ehrenstein umschau in diesem hielt, zunächst überzeugte er sich, daß niemand ihn beobachten könne, die Tür verriegelte er, dann zog er die Klappe über das Schlüsselloch. Darauf war sein erster Blick in den Spiegel. „Wertwüchsig“, murmelte er, „Brown scheint mir nicht zu trauen, und dennoch habe ich selbst die Polizei und viele Kameraden des verstorbenen Hauptmanns getäuscht.“

Hauptmann von Ehrenstein mußte unwillkürlich lächeln, als er daran dachte, daß er sich auf unverfängliche Art in den Besitz der Ausweispapiere gesetzt hatte, die ihm die alte Erzählung von Ehrenstein, allerdings mit einem gepfefferten Schreiben, an die ausgegebene Adresse gesandt hatte. Was indes noch besser war, das war der mitfolgende Geldbrief, denn das Geld hatte er damals sehr notwendig gebrauchen können. Man hatte ihn als Hauptmann von Ehrenstein überall zuvorkommend in den ersten Kreisen aufgenommen. Und das Leben in dieser Weise kostete viel Geld, das er sich nicht immer durch das Spiel beschaffen konnte, denn es wurde nicht überall gespielt. So war er, mit einigen Hundert Mark nur in der Tasche, nun in der Pfortenstadt angekommen. Er wünschte, daß Brown viel mit den beiden Leutnants Ehrenstein Verkehr hatte, und baute darauf seinen Plan.

Übermals ging ein teuflisches Lächeln über sein Gesicht, als er sich seines starken Schnurrbarts entledigte, und es sich in dem Zimmer recht bequem machte. „Es ist doch sehr gut, wenn man reiche Freunde hat,“ dachte der Pseudo-

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, den 7. Februar.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte findet am 16. d. M. in Berlin, und zwar gleichzeitig im Zirkus Busch und Zirkus Schumann statt.

Die Heizung der Eisenbahnstellwerke. Der Dienst der Beamten in den Stellwerken wurde bisher im Winter durch die mangelhafte Heizung mit gewöhnlichen Ofen außerordentlich erschwert, da die dünnen Glaswände der hochgebauten Werke eine gleichmäßige Durchwärmung nicht zuließen. Neuerdings ist man dazu übergegangen, die Stellwerke mit Niederdruck-Dampfheizungen zu versehen. Wenngleich eine solche Anlage mindestens 1200 Mk. kostet, gegen 200 Mk. bei gewöhnlichen Ofenheizungen, so sind die bisher gemachten Erfahrungen außerordentlich befriedigend und die Weichensteller leiden nicht mehr unter den großen Temperaturschwankungen, die bei den alten Stellwerken an der Tagesordnung waren und ihre Gesundheit fortwährend gefährdeten.

Der strenge und heuer langanhaltende Frost kommt den Landwirten und Gärtnern sehr zu statten und macht dem Feld- und Gartenungeziefer den Garauß. Beim Wegschaffen von Schnee, um zum eingeschlagenen Gemüse zu kommen, konstatierten Landwirte und Gärtner, daß die Eier der besonders im Sommer und Herbst 1913 so überaus zahlreich aufgetretenen kleinen Fleischschnecke durch die Kälte und den Bodenfrost erfroren und vernichtet sind. Auch die stark aufgetretenen Feldmäuse sind beim raschen Abgehen des ersten Schnees durch Regenwasser stark in ihren Nistlöchern durch Ertrinken dezimiert worden. Die Dufstreife der Januarfröste und der im Februar haben das Ungeziefer der Obstbäume, das sich unter der Baumrinde verpuppt oder dort seine Eier gelegt, stark mitgenommen.

Herrborn, 7. Febr. Von Herrn Obst- und Weinbauinspektor Schilling erhalten wir folgende Zuschrift: „Es ist jetzt die höchste Zeit, daß die Rebgiertel von den Obstbäumen abgenommen, verbrannt und die Stämme vom Girtel bis zum Erdboden abgehört werden, um auch die hier von den Frostspannerweibchen abgelegten Eier zu vernichten. Außerdem ist raskam bei dieser Arbeit die Raupenester des Goldasterns und des Baumweisslings, erkenntlich an den dünnen, zusammengesponnenen Blättern, abzuschneiden und zu verbrennen, die man besonders zahlreich an jungen Apfelbäumen im Felde und in höheren Lagen wahrnehmen kann. Ein Goldasternest beherbergt oft mehrere 100 Raupen. Auch ist die jetzige Zeit sehr geeignet für den Baumschnitt und die Baumpflege, schon ist Saft in den Bäumen. Zu später Schnitt ist für die Obstbäume ebenso nachteilig wie für die Reben. Nur gut gepflegte, fruchtbare Obstbäume können befriedigende Ernten bringen. Der Blütenansatz ist in diesem Jahre bei allen Obstarten ein reicher.“

Lichtspieltheater. Dem Inhaber des hiesigen Lichtspieltheaters, Herrn August Gerhardt, ist es gelungen, das Meisterwerk eines Films, der sich „Kleopatra, die Herrin des Nils“ betitelt, unter großem Kostenaufwand für den 15. und 16. Februar zu erwerben. Eine Berliner Zeitung schreibt: Auch das Cines-Theater am Rollendorfsplatz führte gestern einen neuen Film vor, der sich die „Herrin des Nils“ betitelt. Dieser historische Film in 6 Akten ist wirklich eine große Attraktion. Die Szenen, die uns das Leben und Lieben Kleopatras zeigen, sind von eben solcher Schärfe und Farbglanz wie die Darstellung der römischen Heimat Marc Anton, des Geliebten der ägyptischen Königin. Aber zu dem Besten,

das wir bisher im Kino gesehen haben, zählen die lebendigen, stimmungsvollen Aufnahmen, die das Leben der Römer an den Ufern des Nils verbildlichen. Die interessante „Herrin des Nils“ wird zweifellos lange das Repertoire des Cines-Theaters beherrschen.

Am morgigen Sonntag wird im Hauptgottesdienst ein Vertreter der Berliner Stadtmission über dieses große reich gesegnete Werk der inneren Mission, an dessen Spitze einst Adolf Stöcker gestanden hat, predigen. Am Sonntag nachmittag wird derselbe Vertreter in Hörbach und am Montag abend in Burg predigen. Es wird herzlich zu diesen Gottesdiensten eingeladen.

Herrborn, 7. Febr. Die Theis'schen Häuser in der Wilhelmstraße gingen nicht an Herrn W. Schäfer über, wie wir in der gestrigen Nummer berichteten, sondern ein Herr Henninger aus Zabern blieb leibltiebender.

Endbach, 4. Febr. In der am 1. Februar abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Gesangsvereins „Eintracht“ wurde einstimmig beschlossen, am 18., 19. und 20. Juli ds. Js. ein Sängerfest, und zwar das 35-jährige Stiftungsfest zu feiern.

Marburg, 6. Februar. Im vergangenen Jahre war ein Landwirt in Horleshausen (Bez. Kassel) infolge Inanspruchnahme auf Grund des Haftpflichtgesetzes unverschuldet in eine derartige Notlage geraten, daß er Gefahr lief, sein Besitztum zu verlieren. In vorbildlicher Kameradschaftlichkeit wurde sofort unter den Landwirten der Provinz Hessen-Nassau eine Sammlung eingeleitet, die im Kreis Marburg 1837 Mk. ergab. Sie ist durch die Kreisasse an den Landwirt abgeführt worden.

Wallau a. L., 7. Febr. Am Sonntag den 8. Februar begeht die Firma Chr. Balzer Wwe. & Sohn die Feier ihres 25-jährigen Bestehens. Aus kleinen Anfängen heraus ist die Firma zu ihrer heutigen Höhe gelangt. Herr Balzer ist auch Mitinhaber der seit einigen Jahren in Herrborn bestehenden Firma Balzer & Nassauer. Möge es dem Jubilar noch lange vergönnt sein, in seiner geistigen und körperlichen Frische an der Spitze des Unternehmens zu stehen.

Bad Nauheim, 6. Febr. Die Winterzeit hat recht regge eingelegt; infolgedessen sind die Privathäuser und Spisier gut besucht. Das neue Militärkuraus bietet nunmehr Raum für 70 Gäste. Gegenwärtig weilen meistens Südwestafrikaner zur Erholung hier.

Frankfurt a. M., 6. Febr. Infolge Arbeitslosigkeit erhängte sich gestern hier der 42-jährige Maler Meckel in seiner Wohnung, Fröbelstraße 4. — Zwei Burschen überfielen bei einer Bierreise einen Weisfaktierer und suchten ihn seiner Burschaft zu berauben. Der Soldat mußte dem Krankenhaus zugeführt werden; die Röhlinge entkamen. — Im Osthafengebiet geschah gestern zwei Zusammenstöße zwischen Straßenbahnwagen und Lastfuhrwerken. In beiden Fällen wurden die Straßenbahnwagen beschädigt; die Gäste kamen mit dem Schrecken davon; ein Wagenführer dagegen wurde verletzt. — Seit Montag werden die beiden 12 und 14-jährigen Söhne des Fuhrmanns Edelmann aus der Roßdorferstraße vermisst. Die Jungen wurden zuletzt auf dem zugestorenen Main gesehen und sind seitdem spurlos verschwunden. Ob die Kinder eingebrochen sind, weiß niemand, da sich bis jetzt kein Zeuge gemeldet hat.

Au (Sieg), 6. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der Lokomotivführer Krämer beim Ueberschreiten der Gleise von einer Rangiermaschine erfaßt und ihm beide Beine abgefahren. Der Bedauernswerte wurde in einem gerade nach Wissen abgehenden Zuge in das dortige Krankenhaus

hauptmann, denn sie sind nur dazu da, uns die Taschen zu füllen. Der Anfang war ja bereits vielversprechend,“ er entnahm seiner Brieftasche die im Kontor seines Gastfreundes entwendeten beiden Tausendmarktscheine, sie einer sorgfältigen Prüfung auf geheime Zeichen unterzogen. Die Prüfung mußte wohl zu seiner vollen Zufriedenheit ausgefallen sein, denn schmunzelnd versenkte er die Scheine wieder in seine Brieftasche. Er mußte die Scheine sobald wie möglich umzuwechseln lassen. Das stand bei ihm fest. Entdeckte Brown den Verlust, so war eine ärgerliche Untersuchung gewiss, und bei dem augenscheinlichen Argwohn, den Brown schon gegen ihn hegte, war es gar nicht voranzusehen, wie diese ausfallen würde. Die Scheine mußten also gewechselt werden.

Er nahm sich vor, heute noch seine Fahrt anzutreten, um sein angenehmes Gepäck befördern zu lassen. Er machte darauf sehr sorgfältig Toilette, besichtigte den falschen Bart so, daß er nicht zum Betrüger werden konnte. Hierauf begab er sich auf die Suche nach seinem Gastfreund, den er auf der Veranda antraf, vor ihm lagen mehrere Zeitungen, in die er sehr vertieft zu sein schien, denn er überhörte den Eintritt des Kommandanten ganz. Erst als sich sein Gast leicht räusperte, blickte er auf und ersuchte ihn Platz zu nehmen. Nun wandte er sich ganz unvermittelt an diesen: „Unser Freund, der Baron Kurt von Raven, hat einen neuen Geniestreich ausgeführt, lieber Hauptmann,“ er hielt erstaunt inne, denn dessen Gesicht, aus dem alle Farbe gewichen zu sein schien, wandte sich ab. „Ihnen ist nicht wohl?“ fragte er teilnehmend, um gleich darauf nach dem Diener zu schellen.

„O, nicht doch, nur eine kleine Schwäche,“ wehrte sein Gast ab. „Was Sie nicht sagen. Kurt von Raven, auch wohl Schulze genannt, hat neue Streiche ausgeführt.“

In diesem Augenblicke erschien der Diener, und Brown bestellte eine Flasche von dem alten Portwein mit zwei Gläsern. Hauptmann von Ehrenstein las den ihm geeigneten Artikel durch, dabei mußte er sein Gesicht geschickt durch die Zeitung zu verbergen, so daß sein Gastfreund die Erregung, die sich bei dem Lesen dieses Notiz darin widerspiegelte, nicht zu sehen bekam, um so mehr, als auch der Diener mit dem Weine erschien.

Brown schenkte die Gläser voll und wartete, bis sein Gast die Zeitung fortlegte, dann nötigte er zum Trinken. Erst als die Gläser zusammengelungen und beide getrunken hatten, fragte er weiter: „Nun, was sagen Sie dazu? Und diesem Rekl sind Sie, Ihre Kameraden und auch ich selbst ins Garn gelaufen. Nun trotz alledem ein gerissener Bursche sein, habaha,“ lachte er belustigt auf. „Spielt der Rekl, dieser Gauner, der Welt vor, er habe sein Gedächtnis verloren. Rächt sich von dem Pastorenpaar in Kolbe verpflegen, ist mit den Geheimpolizisten, die ihn fangen wollen, an einem Orte, und entschließt sich doch wieder.“

„Nah, soviel für die Polizei,“ bemerkte geringschällig der Gast. „Wenn sie einmal einen Verbrecher suchen soll, dann findet sie ihn nicht, oder aber sie verhaftet einen Unschuldigen. Wer will denn behaupten, daß dieser frante Mensch, an dessen Gedächtnisstörung ich übrigens so ohne weiteres nicht glauben kann, wirklich der gesuchte Hochstapler und Falschspieler ist?“

„Ich hatte nur in der ersten Zeit, als er mit Empfehlungsschreiben hochstehender Kreise in Berlin versehen in meiner Garnison auftauchte, mit dem Menschen gewissen Verkehr gepflogen, dann beschränkte ich diesen mehr und mehr, da mir der Mensch nicht sympathisch war. Uebrigens glaubte ich ihn schon über alle Berge.“ Während er redete, hatte er die Spitzen seiner Lackstühle angelegentlich betrachtet, um dem Blide auszuweichen, mit dem ihn sein Gegenüber betrachtete.

Es trat hierauf eine Pause ein, Brown dachte nach. Die Ähnlichkeit seines Gastes mit dem ehemaligen Oberleutnant Rudolf von Ehrenstein lag klar zutage, aber dennoch glaubte er an den Bewegungen, die sein Gast ausführte, es was Fremdes zu sehen, die ihn an jemand anderen erinnerten. Er mußte aber nicht gleich an wen. Nun, sein Gast war der Hauptmann von Ehrenstein, seine Bewegungen machten sich vielleicht nur im Zivil so, daß sie Ähnlichkeit mit denen Kurt von Ravens hatten. Sein Mißtrauen wurde übrigens durch die Ruhe vollends entwohnt, mit der sein Gast, der wieder zur Zeitung gegriffen hatte, seine weitere Anwesenheit ausnahm: „Wissen Sie, Herr Hauptmann, daß Ihre Gesichtszüge und auch Ihre Bewegungen eine gewisse Ähnlichkeit mit Kurt von Raven haben?“

Wohl erschraf der Gast, doch er hatte seine Gesichtszüge völlig in der Gewalt. Lächelnd legte er die Zeitung fort, als er entgegnete: „Das ist freilich wenig schmeichelhaft für mich. Na, an eine Verwechslung zwischen beiden ist denn doch wohl so leicht nicht zu denken. Farbe der Haare, Bartwuchs, auch wohl die Größe stimmen nicht ganz, und was die Bewegungen anbetrifft, so gewöhnt man sich im Zivilstande leicht andere an, als wie man im bunten Rock hatte. Ich danke Ihnen, Herr Brown, daß Sie mich darauf aufmerksam machen. Ich werde meine Miarten bald wieder ablegen,“ erwiderte Hauptmann von Ehrenstein.

Das Gespräch wurde hier gestört, da der Diener meldete, daß das Essen im Speisezimmer vorgerichtet sei.

Noch während des sehr angeregt verlaufenen Essens teilte Hauptmann von Ehrenstein dem Reeder mit, daß er am Nachmittage sich selbst in die Stadt begeben wollte, um sein Gepäck und auch andere Kleinigkeiten zu besorgen. Er wollte einige Tage die Gastfreundschaft Browns annehmen. Das hatte er freilich nur gesagt, weil Brown ihm unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit mitgeteilt hatte, daß auch in dem Klub, dem er angehört, zuweilen ein Spielchen aufgelegt werde. Es würde allerdings nicht hoch gespielt, aber immerhin kämen doch mitunter ganz respectable Summen heraus.

Fortsetzung folgt.

gebracht, wo er alsbald seinen Verletzungen erlegen ist. Die Witwe und drei Kinder betrauern seinen Tod.

Cronberg, 6. Febr. Die unter Verdacht an ihrer hochbetagten Tante, der Witwe Zimmermann in Cronberg im Taunus längere Zeit im Wiesbadener Landgerichtsgefängnis inhaftierte Modistin Helene Junker von hier hat eine Beschwerde gegen das gegen sie geführte Verfahren und ihre Inhaftierung beim preussischen Justizministerium eingebracht, über das jetzt Erhebungen im Gange sind. Wie wir weiter hören, soll der Fall Junker auch im Preussischen Landtag zur Sprache gebracht werden.

Köln, 7. Febr. Die der „Deutschen Tageszeitung“ aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk mitgeteilt wird, ist für den kommenden Sonntag nach Bochum eine große Arbeitertagung der katholischen Arbeitervereine und katholischen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften West-Deutschlands einberufen worden, um zu den fortgesetzten Beunruhigungen Stellung zu nehmen, denen die christliche Arbeiterbewegung ausgesetzt ist.

Der Rosenmontagszug soll die „Kölner Westbundaussstellung“ verkörpern. Es sind u. a. folgende Wagen vorgesehen: Haus der Frau, das Theater einst und jetzt, die Mode, Ratschiff, Alt-Köln, Sportausstellung, das Kind, der Mensch, Sängerkrieg auf dem Rathaus, die Farbenschau, Armeebedarf, Funkenstation, Flottenvermehrung.

Essen, 5. Febr. Der aus dem Feldzug 1870/71 als Tambour von Le Bourget bekannte Friedrich Bümmer ist heute nachmittag an einer Lungenentzündung im Alter von 67 Jahren gestorben. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes und des russischen St. Georgskreuzes.

Neueste Nachrichten.

Rundgebung für den scheidenden Kollegen.

Berlin, 7. Febr. Zu einer Rundgebung gegen den Berliner Polizeipräsidenten gestaltete sich gestern abend die Abreise des gemäßigten Berliner Schulmanns Höhn nach Königsberg. Höhn, der bekanntlich wegen seiner Bemühungen um die Gründung eines Vereins Berliner Schulleute strafverurteilt ist, verließ gestern Berlin vom Schlesisch-Bahnhof um 1/11 Uhr abends. Am Bahnhof hatte sich eine große Anzahl von Schulleuten in Zivil eingefunden, um dem scheidenden Kollegen Lebewohl zu sagen. Höhn hielt eine längere Ansprache, an deren Schluß er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Wünsche der Berliner Schulleute bald in Erfüllung gehen möchten. In Erwiderung hierauf dankte man ihm für sein mannhaftes Eintreten für die Interessen der Schulleute. Ein dreifaches Hoch wurde dem Scheidenden zuteil, als der Zug die Halle verließ.

Albanische Anleihe.

Berlin, 7. Febr. Die Frage der albanischen Anleihe, wie das Berl. Tagebl. erfährt, in den nächsten Tagen zunächst in provisorischer Form geregelt werden. Um nun zu vermeiden, daß die Abreise des Prinzen zu Wied ad calendarum graecas verschoben wird, werden die italienische und österreichische Regierung dem Prinzen als Vorstoß auf die später abzuschließende albanische Anleihe je 5 Millionen Mark zur Verfügung stellen. Es wird so dem Prinzen möglich sein, die Fahrt nach Albanien unmittelbar nach Empfang der albanischen Deputation anzutreten, die ihm in Neuwid die Fürstkrone Albaniens anbieten wird.

Abschiedsgesuch Ministerialdirektor Traut.

Strasburg, 7. Febr. Ministerialdirektor Traut, der Stellvertretende Leiter des landwirtschaftlichen Ministeriums unter dem Staatssekretär Jörn von Bulach, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Allgemeine Schulpflicht in Belgien.

Brüssel, 7. Febr. In verlängerter Sitzung hat die belgische Kammer die erste Lesung des Schulgesetzes geändert. Obwohl die Abstimmung noch einmal auf die nächste Woche

vertagt ist, ist der Sieg der Regierung gewiß. Damit wird in Belgien ein Gesetz geschaffen, das dem Lande die allgemeine Schulpflicht sichert.

Genickstarre in Frankreich.

Paris, 7. Febr. Heute liegen neue Nachrichten über das Umsichgreifen der Genickstarre und anderer ansteckender Krankheiten vor. Aus Toul, Arras, Macon und Toulon kommen Meldungen von Massenerkrankungen teilweise mit tödlichem Ausgang.

Antwort auf die Note Sir Edward Greys.

Wien, 7. Febr. Die Wiener Allg. Ztg. läßt sich von besonderer Seite aus Rom melden: Die Botschafter der Dreibundmächte sind im Besitze der Instruktionen ihrer Regierungen betreffend die Antwort auf die letzte Note Sir Edward Greys, bezüglich der Inselfrage und der albanischen Frage. Die Antwort erfolgt mündlich und enthält die prinzipielle Zustimmung zu den Vorschlägen des englischen Kabinetts. Gleichzeitig haben die Vertreter der Dreibundmächte in Athen und Konstantinopel bereits Instruktionen erhalten, den Inhalt der an Sir Edward Grey zu erteilenden Antwort, falls dieselbe keine weiteren Verhandlungen mehr erforderlich machen sollte, der griechischen und türkischen Regierung mitzuteilen. Das Gleiche wird selbstverständlich auch von den Vertretern der Dreibundmächte erfolgen.

Zum Regierungsantritt des Prinzen zu Wied.

Wien, 7. Febr. Die Ankunft des Prinzen zu Wied ist nunmehr, wie in informierten Kreisen verlautet, auf den 21. Februar festgesetzt worden. Es ist jedoch nicht bestimmt, an welchem Punkte der albanischen Küste der Prinz landen wird. Unter den Mächten ist wegen der Anleihe für Albanien eine vollständige Uebereinkunft erzielt worden.

Massenvergiftungen.

Moskau, 7. Febr. Der Geschäftsführer des Versicherungsbüros Schinn fand gestern, als er die Büroräume der Gesellschaft betrat, 41 Angestellte auf dem Fußboden liegend vor. Er öffnete sofort alle Fenster und Türen und rief Hilfe herbei. Während sechs Personen gestorben sind, befinden sich die übrigen in Lebensgefahr. Die Untersuchung ergab, daß infolge Platzens eines Ofenrohrs in sehr kurzer Zeit eine Menge giftiger Kohlendämpfe in die Büros geströmt war.

Appell der griechischen Studenten.

Athen, 7. Febr. Die griechischen Studenten haben nach einer Meldung des Blattes „Imbros“ an ihre Kollegen in Belgrad einen Appell gerichtet, in dem sie dieselben auffordern, den Epiroten in ihrem bevorstehenden Kampfe gegen die Albanier Hilfe zu bringen. Auf diese Einladung haben die serbischen Studenten mit Enthusiasmus geantwortet.

Der schwedische Bauernzug.

Stockholm, 7. Febr. Der große Bauernzug, der dem König und der Regierung die Bereitwilligkeit des schwedischen Bauernbundes, finanzielle Opfer für die Wehrhaftigkeit des Landes zu bringen, bezeugen wollte, hat gestern vor dem König stattgefunden. Bereits im Laufe der Nacht und in der Frühe trafen ungefähr 30 Extrazüge hier ein, mit etwa 30 000 Teilnehmern an dem Zuge, der sich durch die Hauptstraßen bewegte. Von jedem Distrikte erschien eine Deputation im Schloßhofe, während der Rest vor dem Hofe wartete. Der Vorträger überreichte dem König die Petition des Bauernbundes und gab die Erklärung ab, daß die schwedischen Bauern gesinnt seien, alle Lasten willig zu tragen, die ihnen für die Verstärkung der Wehrmacht auferlegt werden sollten. Zum Schluß defilierten die 30 000 Bauern vor dem König, der jedem einzelnen sein Bild schenkte. Der Vorbeimarsch dauerte 2 1/2 Stunden.

Ueberfall auf einen Eisenbahnzug.

New-York, 7. Febr. Mexikanische Banditen bemächtigten sich eines Zuges, der durch den Cumber-Tunnel fuhr. Sie sprengten den Ausgang des Tunnelschachtes und nahmen sieben amerikanische Passagiere gefangen.

für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Anding, Herborn

Heute morgen 1/6 Uhr verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder

der Streckenwärter

Theodor Fries

im Alter von 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Burg, den 7. Februar 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 1/4 Uhr statt.

Ich habe mein Geschäft als

:: Prozeß-Agent ::

am hiesigen Plage wieder aufgenommen und bin als solcher bei dem dem königlichen Amtsgericht **Neuenrod** zugelassen.

Alle mir erteilten Aufträge werden bestens besorgt.

Herborn.

Ferd. Nicodemus

Prozeß-Agent.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Kegelklub „Alle Neun“, Herborn.

Samstag, 7. Febr. cr. Versammlung im Vereinslokal (Zimmer links.) Um volljähriges Erscheinen bittet Der Vorstand.

Billiger

Fleisch-Ersatz.

Eine bekannte grosse Fabrik, welche

Bouillon-Würfel

mit besonders kräftigem Fleischgeschmack, 5 Stück für 10 Pfg., an das Publikum verkauft, sacht in allen grossen und kleinen Orten (auch in Dörfern) ordentliche Frauen und Männer, um die Ware dem Publikum ins Haus zu bringen, gegen genügenden Vorlohn. Offerten mit Angabe von Empfehlungen unter H. 7224 an Annoncen-Expedition **Heinrich Eislar, Hamburg, Alter Steinweg.**

Kirchliche Nachrichten.

Burg

Montag, den 9. Februar abends 8 Uhr: Herr Stadtmisionar Figgie aus Berlin. Kollekte f. d. Berl. Stadtmision.

Dillenburg.

Montag 8 Uhr
Missionsnähverein im Saale der Kleinkinderschule.
Dienstag 8 Uhr
Jungfrauenverein.
Mittwoch 8 1/2 Uhr
Jünglingsverein.

Aus der „guten alten Zeit“

von Arch. Karl Höhn Frankfurt a. M.

Es war einmal ein altes schönes Städtchen mit gar wunderlichen Gassen und Winkeln und einem noch viel schöneren Marktplatz, so wie ihn Nürnberg oder etwa die freie Reichsstadt Frankfurt nicht hübscher auszuweisen hatten. Auf diesem Marktplatz stand seit vielen Jahren ein Stadtbrunnen, den einstmals die Stadt von einem edel gesinnten Fürsten als Geschenk erhielt, und munter plätscherte Tag und Nacht. Aus vier wundervoll verzackten Röhren lief das Wasser in einen großen Trog. Ein Löwe mit einem Wappenschild stand auf einer hohen Säule in der Mitte des Troges, von wo aus auch die Röhren nach vier Seiten ausliefen.

Und wie waren erst all die großen und kleinen Häuschen schön, die traulich auf den Marktplatz guckten.

Da kamen eines Tages etliche Männer mit scharfen Beilen und hieben darauf los, was das Zeug hielt, das edle Holzwerk tausendfältig verfallend und über und über mit Narben bedeckt. Als sie mit dieser Arbeit fertig waren, machten sie einen schmutzigen Dreck und schmiereten die Häuschen von oben bis unten mit dieser Masse zu. Das nannten sie dann Putz. An anderer Stelle nagelte man graue Schiefer über das Holz.

Dem Stadtbrunnen ging es just nicht besser. Nachdem man wenige Tage vorher die Quelle verstopft hatte, so daß der Brunnen auf dem Trocknen saß, riß man ihn auseinander und überließ die einzelnen Stücke ihrem Schicksal. Einige Steine wurden sogar

zu Kinn- und Gossensteinen verwandt, andere lagerten lange Zeit an stiller Ecke auf einem großen Haufen. Der mutige Löwe fristet ebenfalls ein klägliches Dasein, bis einige mitleidige Männer, die das alte lieb haben und ehren, sich seiner annahmen und ihm ein sicheres Ruheplätzchen einräumten.

So ähnlich würde es in alten Märchen lauten. Aber es ist bittere Wahrheit, die sich zugetragen hat, nicht nur hier, sondern in unserem ganzen lieben deutschen Vaterlande vor ungefähr 20—30 Jahren, wo man das Alte so gering achtete, bis man sich doch noch rechtzeitig eines Besseren besann.



Wir in Herborn können uns freuen, daß die Stadt heute noch so einen einheitlichen und guten Eindruck macht. In vielen Städten sieht es schlimm aus. Wo einmal gesündigt wurde, ist man bestrebt, es vielfältig wieder gut zu machen.

Der Marktplatz ist ein Zeuge ruhmvoller Vergangenheit und kraftvoll bewußten Bürgerstolzes, der Stolz früherer Geschlechter, mit dem ehrwürdigen Rathaus und den reichen Patrizierhäusern. Wie idyllisch wird er werden, wenn ihn wieder der alte Brunnen ziert.

Die Stadtchronik berichtet über denselben, daß er vom Jagdschloß Ludwigsbronn

über „Altes Haus“ 1730 nach Herborn gebracht wurde und zwar als Geschenk des Fürsten Christian von Nassau-Dillenburg. Die Bürger steuerten hierfür etwa 2500—3000 Mark bei. Man sieht, daß dieselben früher auch keine Kosten scheuten, ihren Marktplatz würdig zu verschönern. Im Jahre 1890, bei Anlage einer neuen Wasserleitung, mußte er den modernen Errungenschaften weichen. An seiner Stelle wurde dann später zu Ehren der im Feldzuge 1870—71 gefallenen Krieger ein Denkmal errichtet. Die Bürgerchaft konnte aber doch ihren alten Brunnen nicht verschmerzen und so hat man sich denn entschlossen, und wiederum erhebliche Kosten nicht gescheut, den alten Brunnen noch mal in neuem Gewande aufleben zu lassen. Teile von dem Brunnen, z. B. der Löwe mit dem Wappenschild, befinden sich ja bekanntlich im Altertums-Museum. Das Kriegerdenkmal soll an anderer Stelle in würdiger Umgebung aufgestellt werden.

Auch die Häuser in der Altstadt entstehen nach und nach wieder nach Entfernen des Putzes in ihrer alten Schönheit. Etwas Gutes hat dieser Verputz doch gehabt, er hat nämlich die zum Teil sehr wertvollen Holzschnitzereien, soweit diese nicht zu stark durch Weilhiebe beschädigt wurden, vor Witterungseinflüssen geschützt. Daß die freigelegten Holzsachwerkwerke nunmehr feuchter seien wie unter der Putzdecke, darüber habe ich noch nicht klagen hören. Den Reigen bei diesen Freilegungsarbeiten eröffnete das große Eckhaus auf unserem Bilde und viele andere folgten später nach und es ist zu wünschen, daß mancher Hausbesitzer sich hierzu noch entschließt, sofern die Witterungsverhältnisse es erlauben.

Arbeitsvergebung.

Für den Volksschul- und Turnhallenneubau sollen die Maurer-, Zimmer-, Dachdecker- und Klempner-, sowie die Plattenbelags-Arbeiten öffentlich vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen während der Dienststunden im Stadtbauamt, aus, woselbst auch Angebotsformulare erhältlich sind.

Schriftliche und richtig verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum

Freitag, den 20. d. Mts., vormittags 11 Uhr auf Zimmer 13 einzureichen, woselbst auch dann die Angebotseröffnung erfolgen wird.

Herborn, den 6. Februar 1914.

Der Magistrat: Birkenbahl.

Herborn. Montag, den 9. Februar
Vieh- und Grammark.

Königl. Oberförsterei Herborn. Holzverkauf.

Donnerstag, den 12. Februar d. J., von morgens 10 Uhr an kommen in der Wirtschaft Schupp zu Bellersdorf, aus dem Schutzbezirk Bieden, Distr. 52 Flachboden, 56 Mauerwerk, 57 Kohlheck, 65a b, 67 Ameisenfelde, 73 Fuhrmannsleite, 74, 75, 76 b Offenbacher-Tannen zum Verkauf etwa: Eichen: 15 Stg. 1. u. 2. Kl., 24 Nm. Nuss-Scht. u. Kppl. 2,4 Meter lg., 18 Nm. Kppl. Buchen: 78 Nm. Nuss-Scht., 775 Nm. Scht. u. Kppl., 88 Nm. Nusskpl., 16 820 Wellen Erlen: 2 Nm. Kppl. Nadelholz: 7 Stk. = 1,72 Fm., 122 Stg. 1.-3. Kl., 2000 Stg. 4. bis 6. Kl., 86 Nm. Nuss-Scht. u. Kppl. 2,0 u. 2,4 Meter lg., 62 Nm. Scht. und Kppl.

Gemeinde Burg. Holzverkauf

Am Freitag, den 13. d. M., nachm. 1 Uhr kommen aus den Distr. 10, 11 Hirschthal, 3a Bürgerhain folgende Holzsortimente öffentlich meistbietend an Ort und Stelle zum Verkauf:

Buchen: 350 Nm. Scheit u. Kn.

3000 Wellen.

Nadelholz: 65 Nm. Scheit u. Kn.

Der Bürgermeister.

Brennholz-Versteigerung. Oberförst. Dillenburg.

Dienstag, den 10. Februar d. J., vorm. 10 Uhr, bei Gastwirt Geld zu Sechshelden aus dem Schutzbezirk Manderbach (Gemeindeförster Junke), Distr. 51 und 54 Lichteeichen: Eichen: 78 Nm. Scht., 66 Nm. Kppl., 85 Nm. Wln. Buchen: 370 Nm. Scht., 105 Nm. Kppl., 3620 Nm. Wln., 20 Nm. Reifer ungef. Birken: 48 Nm. Scht., 30 Nm. Kppl. Nadelholz: 2 Nm. Scht., 5 Nm. Kppl., 10 Nm. Reifer ungef.

Holz-Versteigerung.

Königl. Oberförsterei Ebersbach.

Montag, den 9. Februar, vorm. 9 1/2 Uhr in der Gastwirtschaft Kreyer in Strafebersbach.

Schutzbez. Offhän: Distr. 56 Eichholz, 60, 63 Junkerwald, 65 Raumbwald, 71 Stengelstahl; Schutzbez. Mandeln: Distr. 20, 21 Lehnenschaft.

Eichen: 71 Nm. Nuss-Scht., 32 Nussknüppel, 13 Scheit, 54 Knüppel; Buchen: 48 Nm. Nuss-Scht., 388 Scheit, 435 Knüppel, 140 Nm. Reifer; Nadelholz: 10 Nm. Scheit und Knüppel. — Schutzbez. Mandeln beginnt nachm. 2 Uhr.

Holzverkauf. Oberförsterei Driedorf

verkauft am Dienstag, den 10. Februar 1914, vorm. von 10 1/2 Uhr an bei Gastwirt Pfeiffer in Hörbach aus Schutzbezirk Gantersdorf etwa: Distr. 32,34 (Geföhl), 36 (Hirschbergstoppe) Buchen: 100 Nm Nuss-Scht. (das mit B bezeichnete ist verkauft), 721 Nm Scheit, 322 Knüppel, 63,80 Hdt. Erlen: 13 Scheit, 3 Knüppel, 1 Hdt. Wellen. Nadelholz: 2 Knüppel. — Distr. 53 (Steinringenberg) Buchen: 134 Scheit, 23 Knüppel, 12,30 Hdt. Wellen

Höhere Vorbereitungs-Anstalt „Reform“

Kehl a. Rh., Ecke Schul- u. Friedensstrasse.

Internat und Externat.

Vorbereitung für jede Klasse einer höheren Schule, überdies für die

Einj.-Freiw., Obersekunda, Prima- u. Abiturienten-

Prüfung der Real-, Oberrealschule, des

Gymnasiums sowie des Realgymnasiums.

Vorsteher:

Kais. Gymnasialdirektor z. D.
Dr. Fr. Hüttemann.

Nur staatlich geprüfte, akademische Lehrkräfte mit Fakultäten für alle Klassen eines Gymnasiums, einer Oberrealschule usw.

Schwefelsaures



Ammoniak

Marke

ist das erprobte und bewährte
Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten,
auf Wiese und Weide zur Herbstdüngung
und insbesondere zur

Frühjahrsdüngung.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Versickern oder Verdunsten

Keine Lagerfrucht

Kein Gefall

dagegen

Schutz gegen Pflanzenkrankheiten

Erhöhte Ernten bis 100% und mehr

Bessere Beschaffenheit und Güte

Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinn pro ha Mk. 200.— bis Mk. 300.— und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Vorzahlung abzugeben.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffreinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chlorsalpeter.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Aushunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in

Coblenz, Hohenzollernstraße 100.

Männer-Gesangverein „Liederkrantz“ Herborn.

Sonntag, den 8. Februar abends 8 1/4 Uhr

KONZERT

im Saalbau Metzler (Inh.: Aug Gerhard)
unter Mitwirkung des Herrn Karl Bloch,
Herborn (Bariton)

Eintrittskarten für Sperrsitz Mk. 0,75,
Saalkarten Mk. 0,50.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey Herborn.

Dienstag, den 10. Februar,
abends 8 1/2 Uhr

beginnt im Hotel-Restaurant Lange
(Zimmer rechts) ein neuer

Unterrichtskursus f. Herren

Honorar Mark 8.00 einschließlich Lehrmittel.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung, Selbst-Unterrichts-Werke

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.
Herabgegeben vom Rustinischen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Rustin.
5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Die Bankbeamte

Das Realgymnasium Das Lehrerinnen- Seminar Der wiss. geb. Mann

Die Oberrealschule Der Präparand Die Landwirtschafts-
schule

D. Abiturienten-Exam. Der Mittelschullehrer Die Ackerbauschule

Der Einj.-Freiwillige Das Konservatorium Die landwirtschaftl.

Die Handelsschule Der geb. Kaufmann Fachschule

Das Lyzeum Der geb. Kaufmann Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzeln Lieferungen à Mark 1.25)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.—
an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-
werke, Methode Rustin, setzen
keine Vorkenntnisse voraus und
haben den Zweck, den Studierenden

1. den Besuch wissenschaftlicher
Lehranstalten vollständig zu er-
setzen, den Schülern

2. eine umfassende, gezielte Bildung,
besonders die durch den Schul-
unterricht zu erwerbende, Kennt-
nisse zu verschaffen, und

3. in vorzüglicher Weise auf Examen
vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben
über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbereitung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-
prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Postkarten

mit u. ohne Firma, Linienvordruck, liefert die
Buchdruckerei Emil Anding.

Lichtspiel-Theater Saalbau Herborn.

Am 15. und 16. Februar kommt das hoch-
interessante Film-Meisterwerk

„Cleopatra“ (Die Herrin des Nils)

Tragödie einer Königin in 5 Akten mit der berühmtesten
amerikanischen Schönheit

Helen Gardner

— in der Hauptrolle — zur Aufführung.

Koche mit Knorr

Montag:	Knorr-Beibrettsuppe
Dienstag:	„ Rumsfordsuppe
Mittwoch:	Knorr-Eiersternchensuppe
Donnerstag:	„ Tapiokasuppe
Freitag:	Knorr-Geflügeluppe
Samstag:	„ Tomatensuppe
Sonntag:	Knorr-Pilzsuppe

48 Sorten Knorr-Suppen.

1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Millionen gebrauchen gegen Husten

Heiserkeit, Katarrh,
Verschleimung, Krampf-
und Bruchhusten

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeug-
nisse von Ärzten
u. Privaten ver-
bürgen den sicheren Erfolg.
Außerst bekömmliche
und wohlschmeckende
Sonnens.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

G. W. Hoffmann in Herborn

Carl Mährlein in Herborn

Louis Voelkel Ww., Halber

Ernst Pletz Nachf.
in Dillenburg

Mädchen für Laden gesucht.

Näh. in der Exped. d. Nass. Volksst.

1 jung. Mädchen

per 1. März gesucht. Näheres

Herborn, Hauptstraße 22.

Ein schönes, rotes

Mutterkalb

zu verkaufen.

Chr. F. Jüngst, Herborn.

Bruteler!

gebe aus meiner mehrmals

prämierten Spezialmehl in

Gold-Whandottes; Dab.

15. St. Nr. 450 ab.

W. C. Weller,

Dillenburg, Lindenweg 3.